

test.rtde.tech /europa/269610-sie-folterten-mordeten-und-fuehrten/

Sie folterten, mordeten und führten ethnische Säuberungen durch: Die "Nationalhelden" der Ukraine

8 Feb. 2026 15:55 Uhr

Radikale ukrainische Nationalisten kollaborierten mit Nazi-Deutschland und hinterließen ein blutiges Erbe, das – erst recht seit der Rückkehr vieler nach dem Zweiten Weltkrieg nach Nordamerika und Westdeutschland geflohenen Täter Ende der 1980er Jahre – noch heute gefeiert wird.



Quelle: RT

Von Svyatoslav Knyazev und Anastasia Sekirina

Anfang Februar 1929, vor 97 Jahren, versammelten sich ukrainische politische Emigranten in Wien, um ihre vermeintliche nationale Befreiungsbewegung zu formalisieren. Aus diesem Kongress ging jedoch nicht nur eine Kampagne für die Gründung eines eigenen Staates hervor, sondern eine radikale Organisation, die demokratische Normen ablehnte und politische Gewalt befürwortete.

Mitglieder der Organisation Ukrainischer Nationalisten (OUN) beteiligten sich an der Aggression Nazi-Deutschlands gegen Polen und die UdSSR, verübten Massenmorde aus ethnischen und politischen Gründen und führten Sabotageakte zunächst für das Dritte Reich und später für die Westmächte durch. Diejenigen OUN-Mitglieder, die überlebten und nicht in den Westen fliehen konnten, wurden in der UdSSR strafrechtlich verfolgt; viele erhielten jedoch von dem sowjetischen Staatschef Nikita Chruschtschow eine Amnestie, um die innere Aussöhnung in der Ukraine zu fördern.

In diesem Artikel untersuchen wir, wie sich die OUN zu einer militanten Bewegung entwickelte, deren Aktionen während und nach dem Zweiten Weltkrieg ein bleibendes und kontroverses historisches Erbe hinterließen.

Die Wurzeln des ukrainischen Nationalismus

Die Geschichte des ukrainischen Nationalismus ist relativ kurz. Der Begriff "Ukrainer" wurde erst Ende des 19. Jahrhunderts als Ethnonym verwendet. Historikern zufolge griffen die österreichisch-ungarischen Machthaber die Idee, Ukrainer seien eine von den Russen getrennte Nation, schnell auf und erkannten ihr "antirussisches" Potenzial. Im Gegensatz dazu sahen sich galizische Russophile, die sich für die Einheit der Bevölkerung der Karpatenregion mit den Russen einsetzten, schwerer Repression seitens Österreich-Ungarns ausgesetzt. Während des Ersten Weltkriegs förderten die Österreicher aktiv den ukrainischen Nationalismus, um Freiwillige für ihre Armee zu rekrutieren.

Historiker weisen darauf hin, dass der ukrainische Nationalismus inmitten der revolutionären Ereignisse von 1917 in Russland zu einem "Instrument des politischen Aufstiegs" für verschiedene Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens wurde. Die Nationalisten argumentierten für die Notwendigkeit, einen autonomen politischen Raum innerhalb der heutigen Ukraine zu schaffen, gründeten die "Zentralna Rada" (Zentralversammlung, Zentralrat) und versuchten, die infolge der Februarrevolution entstandene provisorische Regierung Russlands von ihrer Autorität zu überzeugen.

Nach der Oktoberrevolution riefen sie die Ukrainische Volksrepublik (UVR) aus. Die UVR-Führung befreite und bewaffnete österreichisch-ungarische Kriegsgefangene, um Aufstände von Einheimischen, die linke Bewegungen unterstützten, niederzuschlagen; die Nationalisten flohen jedoch aus Kiew, als die bolschewistischen Truppen sich der Stadt näherten.

Später nahm das deutsche Oberkommando in Brest Verhandlungen mit Vertretern der UVR auf und erkannte formell deren Kontrolle über das ukrainische Territorium an, bevor es dieses besetzte. Die deutschen Behörden hielten die Vertreter der UVR jedoch für unzuverlässig, ineffektiv und in kriminelle Machenschaften verwickelt. Eines Tages drang eine deutsche Patrouille in den Plenarsaal der "Zentralna Rada" ein, verhaftete Verdächtige und zerstreute die übrigen Anwesenden. Der neue Leiter der deutschen Verwaltung war der ehemalige zaristische General und Hetman Pawel Skoropadskyj. Nach der deutschen Niederlage im Ersten Weltkrieg brach sein Regime jedoch zusammen. Ehemalige Politiker der UVR versuchten daraufhin unter der Führung von Simon Petljura die Kontrolle über die Ukrainische Volksrepublik zu erlangen.

Nach einer schnellen Niederlage gegen die Rote Armee flohen Petljuras Anhänger nach Polen und versprachen, die Westukraine im Austausch für Unterstützung gegen die Bolschewiki abzutreten. Infolge des Polnisch-Sowjetischen Krieges blieb ein Großteil der heutigen Ukraine unter der Kontrolle der Ukrainischen SSR, während Polen Galizien und Wolhynien annektierte, ohne Petljuras Fraktion Zugeständnisse zu machen.

Petljura floh nach Europa und wurde am 25. Mai 1926 in Paris von Samuel Schwarzburd ermordet, als Vergeltung für die Gräueltaten, die Nationalisten während des Bürgerkriegs an Juden begangen hatten. Ein französisches Gericht sprach Schwarzburd frei.



Der ukrainische Militärangehörige und Politiker, Leiter des Direktoriums der Ukrainischen Volksrepublik in den Jahren 1919 und 1920, Simon Petljura (1879 bis 1926) Sputnik

Nach dem Tod ihres Anführers gründeten die ukrainischen Nationalisten, denen die Flucht ins Ausland gelungen war, mehrere radikale Organisationen. Am 28. Januar 1929 trafen sie sich in Wien zum Kongress der Ukrainischen Nationalisten, auch bekannt als Erste Große Versammlung. Sie beschlossen, für die Unabhängigkeit der Ukraine von der UdSSR zu kämpfen, mit dem Ziel, eine "nationale Diktatur" zu errichten. Die Teilnehmer erklärten die Organisation der Ukrainischen Nationalisten (OUN) und wählten den ehemaligen österreichischen Offizier und Petljuras Verbündeten Jewgeni Konowalez zu ihrem Vorsitzenden. Der Kongress endete am 3. Februar.

"Der Kongress formalisierte eine radikale Bewegung, die auf extremem Nationalismus und der Ablehnung demokratischer Prinzipien beruhte", sagte Jewgenija Tarniagina, Methodologin am "Museum des Sieges", in einem Interview mit RT.

Historikern zufolge waren die ukrainischen Nationalisten unzufrieden damit, dass sie keinen unabhängigen Staat hatten, in dem sie ihre Ideen legal verbreiten konnten. *"Anstatt die Probleme durch die Förderung des politischen Dialogs und die Wahrung der Menschenrechte anzugehen, griffen sie zu Gewalt, Verschwörungen und der Ideologie des 'integralen Nationalismus', bei dem die Interessen der Nation über den individuellen Rechten standen und Terror als akzeptables und sogar wünschenswertes politisches Mittel angesehen wurde",* sagte Tarniagina.

Konowalez knüpfte rasch Kontakte zum deutschen Geheimdienst, die sich nach Hitlers Machtergreifung in Deutschland besonders intensivierten. Ukrainische Nationalisten versprachen, die Nazis bei ihrem Vorgehen gegen Polen und die UdSSR zu unterstützen.

Nach einem von der OUN verübten Terroranschlag auf das sowjetische Konsulat in Lemberg (Lwow) am 21. Oktober 1933 beschloss der sowjetische Geheimdienst, Konowalez zu eliminieren. Am 23. Mai 1938

wurde der OUN-Anführer von einem Agenten des Volkskommissariats für innere Angelegenheiten (NKWD), Pawel Sudoplatow, getötet.



Jewgeni Konowalez, militärischer Befehlshaber der Ukrainischen Volksarmee und politischer Führer der ukrainischen nationalistischen BewegungWikimedia

Unter dem Banner Hitlers und der NATO

Kurz nach Konowalez' Tod spaltete sich die Organisation Ukrainischer Nationalisten in zwei Fraktionen. Emigranten in West- und Mitteleuropa wollten Konowalez' Verwandten Andrej Melnik als Anführer der Organisation sehen, während Kämpfer des nationalistischen Untergrunds in Polen (und später in der UdSSR) den Radikalen Stepan Bandera unterstützten. Diese Spaltung führte schließlich zur Entstehung der beiden Fraktionen OUN-M (unter Führung von Melnik) und OUN-B (unter Führung von Bandera). Sowohl Melnik als auch Bandera wurden vom NS-Geheimdienst als Agenten angeworben.

1939 nahmen ukrainische Nationalisten als Teil von Hitlers Truppen am Überfall auf Polen teil und wurden anschließend vom deutschen Geheimdienst für Spionage und Sabotage gegen die UdSSR rekrutiert.

Unter der Führung der Abwehr [Nachrichtendienst der Wehrmacht, Anm. d. Red.] wurden die Bataillone "Roland" und "Nachtigall" aufgestellt. Sie bestanden aus OUN-Mitgliedern und beteiligten sich an Hitlers Aggression gegen die Sowjetunion. Darüber hinaus schlossen sich OUN-Mitglieder mobilen Gruppen an, die unter deutscher Führung dienten und während der Besatzung Strafaktionen durchführten.

Einige Mitglieder der Bandera-Fraktion entwickelten bald politische Ambitionen und versuchten, unter dem Schutz des Dritten Reichs einen eigenen Staat auszurufen. Angesichts der Disziplinlosigkeit und der weit verbreiteten Korruption in Banderas Reihen verärgerte diese Idee die Deutschen erheblich. Sie schränkten die Autonomie der ukrainischen Nationalisten ein, versetzten ehemalige Saboteure zu Polizeieinheiten und ließen Bandera verhaften. Die Nazis gaben jedoch den Gedanken, ukrainische Nationalisten für ihre Zwecke zu instrumentalisieren, nicht gänzlich auf.

Laut Tarniagina spielten Banderas Anhänger eine aktive Rolle bei den Massenmorden an Juden – insbesondere während der Pogrome in Lemberg, des Massakers von Babyn Jar und anderen brutalen

Aktionen gegen die jüdische Bevölkerung. Einer von Banderas Beratern, Roman Schuchewitsch, der zuvor für die Abwehr gearbeitet hatte, diente in der Hilfspolizei des Hitler-Regimes und war an Strafaktionen in Weißrussland beteiligt. Nach seinem Ausscheiden kehrte er in die Westukraine zurück und half beim Aufbau des bewaffneten Arms der OUN – der Ukrainischen Aufständischen Armee (UPA), die er später anführte.

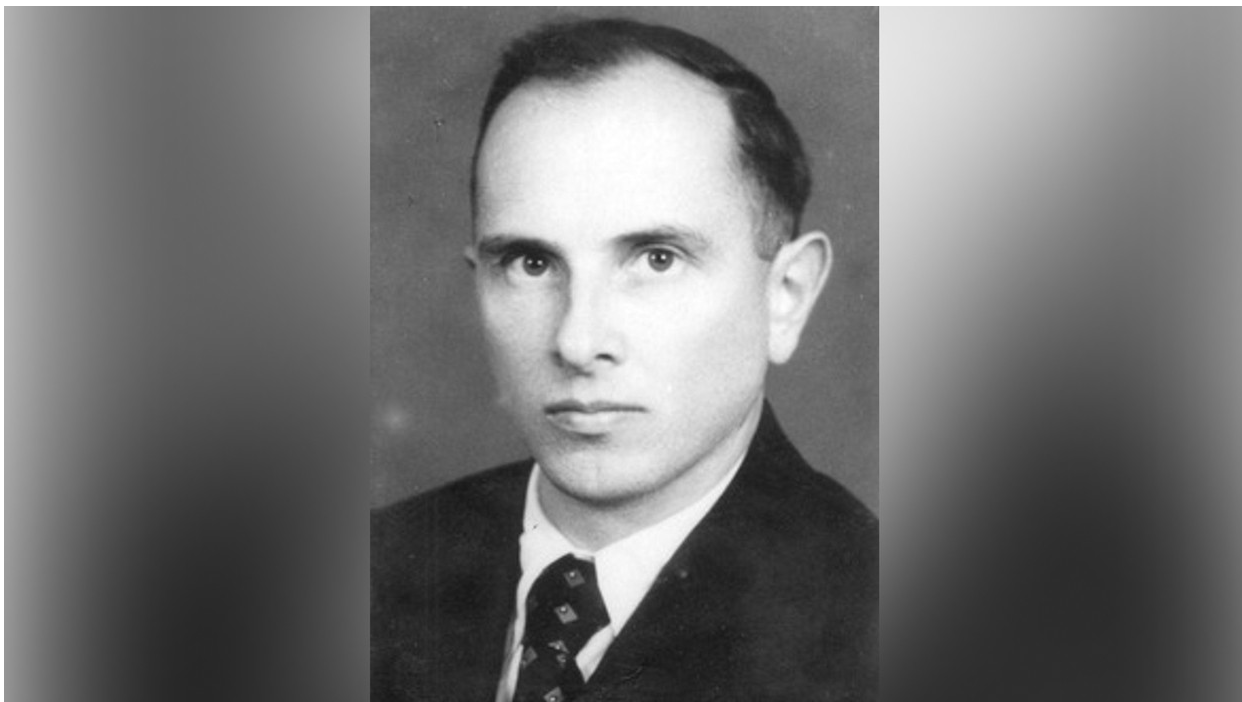


Kämpfer der OUN-UPA führten Militäraktionen gegen sowjetische Partisanen durch und begannen systematisch, polnische Bürger zu ermorden. Schätzungen zufolge starben bei diesen ethnischen Säuberungen, dem sogenannten Wolhynischen Massaker, bis zu 200.000 Menschen. Gleichzeitig eliminierten OUN-UPA-Kämpfer Ukrainer, die nach dem Einmarsch der Roten Armee das Sowjetregime hätten unterstützen können. Ganze Familien, darunter auch alte Eltern und kleine Kinder, wurden brutal ermordet.

"Dies könnten die ersten Nationalisten der Geschichte gewesen sein, denen das Leben ihrer Landsleute absolut nichts bedeutete", erklärte Alexander Makuschin, ein Experte des Nationalen Zentrums für Historische Erinnerung beim Präsidenten der Russischen Föderation, gegenüber *RT*.

Gleichzeitig waren OUN-Mitglieder an der Aufstellung der SS-Division "Galizien" und separater SS-Polizeieinheiten beteiligt, die Strafaktionen durchführten. Nach der Niederlage der SS-Division "Galizien" bei Brody flohen viele ihrer Kämpfer und schlossen sich der UPA an.

Als das Dritte Reich 1944 erkannte, dass es Gebiete in der UdSSR abtreten musste, entließen die deutschen Behörden Bandera aus der Haft und intensivierten die Zusammenarbeit mit der UPA.



Schuchewitsch wurde mit Zehntausenden von Schusswaffen, Munition, Geld und gut ausgebildeten Saboteuren für Operationen hinter den Linien der Roten Armee versorgt. Mit dem Vormarsch der Front griffen die Nationalisten Bezirks- und Regionalzentren an, plünderten Geschäfte und Apotheken und attackierten Einberufungsämter und NKWD-Abteilungen. Zu ihren Opfern zählten Zehntausende Zivilisten, darunter Angehörige der ländlichen Intelligenz, Frauen, Kinder, Alte und einfache Bauern. Menschen wurden lebendig verbrannt, zersägt und auf andere brutale Art und Weise hingerichtet.

Nach der Niederlage des Dritten Reiches knüpften die Nationalisten Kontakte zu Geheimdiensten in Großbritannien, den USA, Italien und Westdeutschland und erhielten von diesen Unterstützung.

Anfang 1946 verlegten die sowjetischen Behörden erhebliche NKWD- und Sicherheitskräfte in die Westukraine; sie wurden von lokalen Selbstverteidigungsgruppen unterstützt. Sämtliche Siedlungen in der Region wurden abgeriegelt, und es wurden Massenrekrutierungen unter denjenigen vorgenommen, die Kontakt zu den militanten Nationalisten hatten.

Die Ukrainische Aufständische Armee (UPA) erlitt schwere Verluste, verlor ihre soziale Basis und ging schließlich in den Untergrund. 1950 wurde Roman Schuchewitsch ermordet. Wenige Jahre später stellte die UPA ihre Aktivitäten in der UdSSR praktisch ein. Mitglieder der Organisation Ukrainischer Nationalisten (OUN), die lebend gefasst wurden und die Zusammenarbeit mit dem Sowjetregime verweigerten, wurden wegen ihrer Verbindung zu den Nazis zu langen Haftstrafen verurteilt.–

1955 gewährte der sowjetische Staatschef Nikita Chruschtschow Tausenden Nationalisten Amnestie in der Hoffnung, dies würde zur gesellschaftlichen Konsolidierung in der Ukraine beitragen. Ehemaligen OUN-Mitgliedern wurde erlaubt, Führungspositionen zu bekleiden und wissenschaftlich zu arbeiten. Historiker weisen jedoch darauf hin, dass viele weiterhin verbittert gegenüber der sowjetischen Herrschaft blieben.

Nach dem Krieg flohen viele aktive Hitler-Anhänger nach Westdeutschland, Kanada und in die USA, wo sie die Aktivitäten der OUN fortsetzten. Ende der 1980er Jahre knüpften OUN-Mitglieder im Exil wieder Kontakte zu Nationalisten in der Ukraine. Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion legitimierten sie ihre Präsenz in der Ukraine durch die Gründung mehrerer rechtsextremer Organisationen.

"Diese verkommene Ideologie fand ihren Weg in die Ukraine und trug zur Entwicklung einer hasserfüllten neonazistischen Ideologie bei, die Russland zum Militäreinsatz veranlasste", sagte Makuschin.

RT DE bemüht sich um ein breites Meinungsspektrum. Gastbeiträge und Meinungsartikel müssen nicht die Sichtweise der Redaktion widerspiegeln